



DAS BLAUMÄNNLE

ENERGIE / Bau eines Pumpspeicherkraftwerks auf Blaubeurer und Blausteiner Gemarkung

Sorgen zum Großprojekt eingedämmt

Professor Goldscheider: "Projekt wird mit sehr hoher Qualität durchgeführt"

Der Bau eines Pumpspeicherbeckens im Gerhauser Steinbruch birgt zwar Unsicherheiten, große Risiken für Grundwasser und Umwelt gibt es aber nicht. So lautete die Bilanz eines Diskussionsabends in Blaubeuren.

THOMAS SPANHEL

Steinbruch und Pumpspeicherkraftwerk: Zwei Eingriffe in die Natur werden bei dem Vorhaben der Stadtwerke Ulm/Neu-Ulm (SWU) und der Firma Eduard Merkle sinnvoll miteinander kombiniert. So bilanzierte Dr. Nico Goldscheider, Professor der Hydrogeologie am Karlsruher Institut für Technologie, am



Ende der Informationsveranstaltung am Montagabend. Die Firmen, die Stadt Blaubeuren, die Gemeinde Blaustein, das Öko-Institut und die Bürgerinitiative hatten eingeladen. Etwa 100 Bürger waren gekommen und diskutierten teils recht emotional. Denn auch die geladenen unabhängigen Experten konnten nicht alle Sorgen der meist aus den Blausteiner Teilorten Markbronn und Dietingen stammenden Angehörigen der Bürgerinitiative zerstreuen: Wird es Risse in Häusern geben, werden Felder austrocknen oder Keller überschwemmt? Am Ende sagte Jörg Mayer, Sprecher der Bürgerinitiative, immerhin: "Ich hatte zum ersten Mal den Eindruck, dass unsere Bedenken aufgenommen wurden." Auf sein Nachhaken nach dem größten anzunehmenden Risiko beim Bau des Pumpspeicherkraftwerks konnte ihm Goldscheider aber für die Umwelt Beruhigendes mitteilen: "Schlimmstenfalls würde Wasser der Blau das untere Pumpspeicherbecken fluten." Dies hätte dann wirtschaftliche Nachteile für die Betreiber des Kraftwerks, nicht aber auf die schützenswerte Umwelt. Zuvor hatte Dr. Hans-Joachim Köhler, der mit seinem Ingenieurbüro mit der Planung des Pumpspeicherkraftwerks beauftragt ist, über den genauen Stand der Voruntersuchungen berichtet. Diese hätten gezeigt, dass es während des Betriebs des Pumpspeicherkraftwerks aller Voraussicht nach nur geringe Auswirkungen auf Grundwasser und Umwelt geben wird. Die größten Auswirkungen würden sich während der Bauzeit in einem Radius bis maximal 150 Meter rund um das Unterbecken ergeben. Deshalb habe man inzwischen beispielsweise vorgesehen, das Unterbecken etwa 400 Meter von der Blau abzurücken. In einem weiteren Schritt sollen nun die Auswirkungen des Kraftwerks auf die Umwelt ganz genau ermittelt werden. Dazu wird es bald eine 17 Wochen dauernde Beobachtungsphase in der Region rund um den geplanten Kraftwerksstandort geben. Dann wird wesentlich detaillierter als bisher gemessen, wie sich ein niedrigerer

Grundwasserspiegel im Steinbruch auswirkt. Statt zehn Messstellen werden dann alle Veränderungen und Schwierigkeiten des Kraftwerksbau mit Hilfe von 65 Kernbohrungen, an weiteren 22 Grundwassermessstellen und fünf Versuchbrunnen exakt untersucht werden. Dabei werden auch Wetterdaten, der Blau-Abfluss und alle anderen Umweltinformationen erfasst. "Auf eine Messstelle hin oder her soll es uns nicht ankommen", betonte der Blaubeurer Bürgermeister Jörg Seibold auf Einwände, ob auch weiter ab liegende Felder negativ betroffen sein könnten. Köhler erklärte, wie das untere Becken im Steinbruch ohne Abdichtung gegenüber dem Grundwasser funktioniert. Wenn das Wasser aus dem Unterbecken ins Oberbecken gepumpt wird, ergeben sich kurzzeitig zwar Unterschiede von etwa sieben Metern im Grundwasserspiegel: Das sei aber im Bergbereich des Blautals sowieso normal. Goldscheider erläuterte, dass durch solche Schwankungen im Karst höchstens Lehm aus Gesteinsspalten gespült wird, Veränderungen am Gestein würden sich erst nach etwa 20 000 Jahren ergeben. In Richtung Blau werden Schwankungen minimal sein, da sie eventuell von der Blau ausgeglichen werden. Für Goldscheider ist klar, dass im Betrieb darauf geachtet werden muss, dass durch die Ausstattung des Oberbeckens und die Pumpen keine Schadstoffe ins Unterbecken und damit ins Grundwasser gelangen. Insgesamt lobte er das umsichtige Vorgehen des Ingenieurbüros und die vorgesehene Beobachtungsphase: "Das Projekt wird mit sehr hoher Qualität durchgeführt." Projektleiter Peter Schmidberger von der SWU Energie GmbH, und Geschäftsführer Hartmut Koch-Czech von der Firma Merkle erläuterten, dass die weiteren Untersuchungen im Ergebnis völlig offen seien: Mit Hilfe dieser Untersuchungen soll der Nachweis erbracht werden, dass die Umwelt keinen Schaden durch das Projekt nimmt. Erst dann könne man auch wirklich bauen. Am späten Montagnachmittag hatten Bürger bereits an einer Führung im Steinbruch bei Gerhausen teilgenommen. Ihr Ziel: der geplante Standort des Unterbeckens.

Erscheinungsdatum: 20.04.2012, Copyright *Das Blaumännle*

nach oben

Content-Partner von www.swp.de